

**Zeitschrift:** Oltner Neujaarsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 28 (1970)  
  
**Artikel:** Sebastian Gutzwiller : Familienbild  
**Autor:** Christ, Dorothea  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659475>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







### Sebastian Gutzwiller: Familienbild

Das ist der Blick in eine Schweizer Bürgerstube vor gut 125 Jahren. In eine Sonntagsstube, die glänzt vor Reinlichkeit und glüht vor Ordnung, die bei großer Einfachheit doch sehr behaglich war, bei strengster Ordnung doch einjige Poesie bewahrte und die Freude an kräftigen, bunten Farben gelten ließ. Mit «Biedermeier» umschreibt man die Zeit von ungefähr 1815 bis gegen 1850, die Zeit zwischen den napoleonischen Stürmen und der 48er-Revolution. Und man meint mit dieser erstmals Spitzname verstandenen Bezeichnung (die sich von Figuren aus der Dichtung Victor von Scheffels herleitet) im besonderen die vom Bürgertum getragene Kunst und Kultur des früheren 19. Jahrhunderts. Zum ersten Mal prägen bürgerliche Ansprüche Geschmack und Formsprache der Epoche. Einfachheit und Solidität sind maßgebend für Möbel und Geräte. Zu den schlichten Formen gehören einfache Räume und Maßhalten mit kostbarem Material, den Menschen ist das Heldische und Großartige fern; sie präsentieren sich als ordentliche, sich des Rahmens ihrer bürgerlichen Verhältnisse durchaus bewußte Leute.

Man kann sich gut vorstellen, wie der Auftrag an den Maler lautete, der die Familie Munzinger zu malen hatte: die Besteller wollen sich und ihre drei kleinen Kinder naturgetreu im Abbild wiedererkennen; eine Stätte ihres täglichen Lebens, die Wohnzimmercke, soll im Bilde bewahrt werden, und zudem muß der Geist häuslicher Zucht und Ordnung fühlbar werden, der hier regiert. Der brave Vater, die gute Mutter, die lieben Kinder, Festagskleider – aber kein moderner Luxus; schön gearbeitete Möbel – aber kein Prunk; nüchterner Holzboden und größte Zurückhaltung in

Wandmuster und Vorhängen – aber ein zierlich gerichtetes Obstkörbchen und eine kostbare Standuhr auf dem schönen Sekretär.

Getreulich hat Sebastian Gutzwiller diesen Wünschen Rechnung getragen. Die Familienmitglieder hat er auf das grasgrüne Sofa arrangiert, wie man sie Generationen später zu einer Familienphoto gruppiert hätte; jeder muß seiner Bedeutung nach voll zur Geltung kommen. Zum besonnen ernststen Vater gehört der älteste Knabe mit dem Flintchen, die Kleineren scharen sich um die liebevolle Mutter. Daß Gutzwiller kein überragender Meister gewesen ist, verrät sich mancherorts; er verzeichnet das Kanapee ganz gehörig, läßt die kleinen Kinder ihre Trauben steif wie Marionetten halten, kommt auch mit den Verkürzungen in der Fensterwand nicht ganz zurecht. Und doch bringt er es fertig, die ruhrende, irgendwie bewundernswürdige gläserne Klarheit, die eine geordnete Bürgerfamilie in Erscheinung und Auftreten anstrebt, glänzend in sein Bild zu bringen. Er hat wohl auch über eine gute Dosis Humor verfügt: wie der kriegerische Napoleon imitierten seiner Generäle auf dem schönen Stuch an der Wand die bürgerliche Idylle beherrscht, entbehrt nicht der Komik.

Wir müssen nun immerhin beifügen, daß die Porträtierten nicht irgendeine, ganz imengen Rahmenkleinbürgerlicher Intimität verharrende Familiendarstellung: sie gehören zu der in Olen weiterverzwigten Sippe der Familie Munzinger, aus der auch Bundesrat Josef Munzinger hervorgegangen ist, der maßgeblich an der Bundesverfassung von 1848 beteiligt war. Eine Nische dieses Magistrats hat den einem andern Familienzweig entsprungnen Victor Munzinger geheiratet, den wir hier als Familienvater vor

uns haben. Er war Jurist, zur Zeit des Gemäldes Gerichtspräsident in Balsthal und Kantonsrat, später Gerichtspräsident von Olen. Von seinen acht Söhnen sind die drei ältesten auf dem Bild: unter den jüngeren haben sich dann Carl und Edgar einen Namen als Musiker gemacht. Ein besonderer Reiz des Gemäldes liegt auch darin, daß es die aller Annäherung ferne Bescheidenheit zeigt, die damals Lebensstil und Erscheinung einer hochangesehenen Familie prägte.

Von Gutzwiller weiß man bis heute nicht eben viel: er wurde 1800 in Uffheim im Sundgau geboren, bildete sich in Mülhausen und in Paris aus, arbeitete in verschiedenen Städten Frankreichs als Porträtist und Bilderrestaurator, bis er sich als 30-jähriger in Basel niederließ, wo er 1872 starb. Bekannt ist sein «Basler Familienkonzert», das einen Blick in die Wohnstube des früheren Antisiums am Münsterplatz gewährt, und vor vier Jahren tauchte ein reizvolles Stadtbild auf, das aus einem Estrichfenster den Ausblick über Ziegeldächer in die Juralandtschaft freigibt. Es wäre schön, wenn weitere Werke bekannt würden, die das Bild des lebenswürdigen und den Zeitgeschmack so klar widerspiegelnden Meisters runden könnten.

Dorothea Christ

Sebastian Gutzwiller lebte 1800–1872. Gebürtiger Elsässer, ist er 1830 in Basel eingewandert und ließ sich dort nieder. Das «Familienbild Victor Munzinger» ist 1841 entstanden; Öl auf Leinwand; Format 69 x 84 cm; Distel-Museum in Olen.